№ 197. 1842.



# Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 25. August.

## Inland.

Berlin den 23. August. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Land- und Stadtgerichts-Assessor, Land- und Stadtrichter Schultz in Stolpe, zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der Garde-Kavallerie, von Brauchitsch, ist nach Warmbrunn, der Kaiserlich Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, Fürst Labanoff-Rostowsky, und der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Kavallerie-Brigade, Graf von Waldersee, nach Düsseldorf abgereist.

## Ausland.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 16. August. In Folge einer Vorstellung des Finanz-Ministers und des Ministers des Innern über die Mittel zur Feststellung der Verhältnisse der Mitglieder der gewesenen Zarenhäuser von Grusien und Imeretien und auf Beschluß des Minister-Comité's haben Se. Majestät der Kaiser befohlen: den Zarewitschen von Grusien, Parnaos Iraklijewitsch, Teimuras, Michael, Elias, Okropir und Iraklij (Herkules) Georgiewitsch, den Söhnen des Zarewitsch Julon, Fürsten Luarßab und Demetrius, dem Enkel des Zarewitsch Joann, Fürsten Joann, und den Söhnen des Zarewitsch Bagrat Georgiewitsch, Fürsten David und Alexander, dem Imeretischen Zarewitsch Konstantin Dawidowitsch, und endlich den Söhnen des Imeretischen Zarewitsch Georg Alexandrowitsch, Fürsten Alexander und Demetrius Bagration von Imeretien, statt der ihnen zu ertheilenden lebenslänglichen Pensionen, so wie auch der ihnen zum Ankaufe von Gütern verliehenen Kapitalien, erbliche Pensionen in vergrößertem Maße auszusetzen. Damit diese aber auf eine feste Weise die Existenz der bezeichneten Personen sichern, soll verordnet werden, daß diese Pensionen in keinem Falle zur Bezahlung von Kron- und Privat-Schulden verwendet, sondern als unantastbares Eigenthum der bezeichneten Mitglieder der gewesenen Transkaukasischen Zarenhäuser und ihrer Erben angesehen werden sollen.

Von der Polnischen Grenze den 7. Aug. Unsere Nachrichten aus Warschau reichen bis zum 3. d. M., wo der Fürst Paskewitsch, den man bereits am 20. Juli aus St. Petersburg zurück erwartet hatte, immer noch nicht eingetroffen war; man glaubte sogar, daß er wohl bis zur Mitte dieses Monats am Kaiserl. Hoflager weilen würde. Als Grund sieht man ziemlich allgemein die Persisch-Türkischen Verwickelungen an, die Rußlands Aufmerksamkeit um so mehr in Anspruch nehmen, als man nicht abgeneigt ist, diese neuste Störung des Weltfriedens Englischen Intriguen zuzuschreiben. (Zu London wird dagegen über Rußlands Einwirken geklagt.) Eben deßwegen dürfte Czernitscheff's Rückkehr von Tiflis, die bereits von einigen Blättern verkündet worden, noch so nahe nicht bevorstehen. — Die Truppenmärsche im Königreich haben noch immer nicht aufgehört, doch hält es schwer, Aufschluß zu erhalten, ob sie sich auf bloße Dislocationen und Garnisonswechsel be-

schränken, oder ob die Regimenter weiter verlegt werden. Die Garnisonswechsel sind jetzt so häufig, daß selten ein Regiment länger als ein halbes Jahr an einem Orte bleibt, wodurch das Fraternisiren mit den Einwohnern verhütet werden soll. Im Allgemeinen läßt sich indeß annehmen, daß ein beträchtlicher Theil der bisherigen Besatzung des Königreichs nach Rußland abgehe, da mit Ausnahme Warschau's und einiger Kreisstädte an der Grenze jetzt nirgends Russisches Militair angetroffen wird; aber auch hier sind die Garnisonen zur Zeit so gering, daß im ganzen Königreich gewiß nicht über 20 — 25,000 Mann stehen. In Warschau herrscht freilich viel Waffenlärm und die Uebungen der Truppen nehmen meist den ganzen Tag in Anspruch, doch darf man darin gerade nichts Besonderes suchen, denn solche Schieß- und Exercirübungen sind bei den Russen, zumal um diese Zeit, etwas Gewöhnliches. Trotz der Reduction der Garnisonen in Polen ist aber von einer Versetzung der Truppen auf den Friedensfuß, wozu bereits alle Vorbereitungen getroffen schienen, in diesem Augenblick nicht die Rede. Von allen Seiten hört man dagegen, daß in den Grenzsperrmaßregeln in Bälde bedeutende Aenderungen eintreten und dem Verkehr ein freieres Feld geöffnet werden wird, was keineswegs unwahrscheinlich ist, indem jetzt Russischerseits selbst diese Aenderungen gewünscht werden. (?)

Was Deutsche Blätter über Russische Zustände mittheilen, entbehrt meistens jeder wirklichen Kenntniß und jeder richtigen Würdigung unserer nationalen Verhältnisse. Namentlich gilt dies fast von allem Dem, was über den Ukas zu Gunsten der Freilassung unserer Bauern und über die durch denselben angeblich veranlaßte Spannung zwischen Adel und Regierung geschrieben worden ist. Der intelligentere Theil des Adels war lange einer Befreiung der Bauern und einer Begründung von relativ-selbstständigen Bauerwirthschaften geneigt. Wo das Interesse der Herren so sehr, durch zu hoffenden Vortheil und abzuwendende Gefahr, mit dem Interesse des Staates, mit dem Interesse der Bauern übereinstimmt, wie das in Rußland bei dieser lange ersehnten Umgestaltung der Agrarverhältnisse der Fall ist, da würde ein Verkennen des Guten und Rechten sehr schwer sein. Die seit vielen Jahren immer von neuem bald hier, bald dort auftauchenden Bauernbewegungen waren zugleich ganz geeignet, selbst den Verstocktesten Feinden jeder Neuerung, dem der Masse nach sehr großen ganz unintelligenten Theil des Adels, die Augen über das Unvermeidliche zu öffnen. Darüber, daß unvermeidlich die gegenwärtige Ordnung der Leibeigenschaft einer neuen Ordnung der Bauernfreiheit weichen müsse, darüber sind hier alle Theile hinlänglich einverstanden. Die Schwierigkeit liegt nur in dem Wie der Ausführung. In unsern Landkreisen finden ähnliche Besitzverhältnisse des Adels statt, wie bei den Bauernbesitzungen in den Deutschen Gemeindefluren. Es sind hier, in Deutscher Weise zu reden, förmliche Gemeinheitstheilungen nöthig, ehe an ein planmäßiges und haltbares Abbauen von Bauernwirthschaften gedacht werden kann. Diese Theilungen aber finden hier ihre eigenthümlichen Hindernisse. Bei dem viel größeren Landreichthume und geringeren Bodenwerthe würden wir bei Messung und Bonitirung leicht ohne haarspaltende Genauigkeit uns zufrieden geben, wenn nur für diese Geschäfte überhaupt irgend woher angemessene Behörden zu schaffen wären. Rein auf administrativem Wege durch Kaiserliche Beamte ist die Ausführung nicht möglich, weil von einem dazu ausreichend durchgeführten und hinreichend zahlreichen Beamtenstaate hier, wo vielmehr mancherlei Beigeschmack des Orientalischen ihm noch anklebt, gar nicht zu denken ist. Es wäre hier nur ein Erfolg zu erwarten, wenn die adelige Gemeinde des zu theilenden Landkreises selbst durch einen Gemeindeausschuß das Geschäft übernähme; allein dies widerspricht wieder dem hier strenge gehandhabten Prinzipe der Centralisation aller öffentlichen Gewalt, daß vor jedem Korporations- oder Gemeindeartigen ein unüberwindliches Mißtraun hegt. In diesem Zusammenhange sind wir nun in der unbehaglichen Lage, zu wissen, daß wir nicht ohne Gefahr beharren können, und doch keinen Ausweg zu sehen, auf welchem wir vorwärts schreiten könnten. Der Ukas hat uns nicht in diese Lage gebracht; aber er hat allerdings die Gefahren derselben bedeutend vergrößert. Welches Unglück mißdeutende Auslegungen desselben in dem wunderlichen, beweglichen Geiste unserer Bauernbevölkerung über uns, ja vielleicht über Europa bringen konnten, vermag nur Der zu fassen, der aus eigener Anschauung den nationalen Naturgeist unserer Population kennen gelernt hat. Indeß mit der Gefahr wächst in tüchtigen Gemüthern, und gewiß im echten Russen, der Muth der That, und insofern dürfen wir nicht zweifeln, daß der erhabene Urheber des Ukases auch den Weg zur Ausführung finden und hier, wo nur Vertrauen helfen kann, den einzig möglichen mit Vertrauen beschreiten werde. Deutschland mag übrigens im eigenen Interesse einer ruhigen Lösung unserer Krise ebenso seine besten Wünsche weihen wie Rußland selbst.

## Frankreich.

Paris den 18. August. Während man früher glaubte, daß das Regentschafts-Gesetz zu einer jener großartigen Debatten Anlaß geben würde, die in der Geschichte der parlamentarischen Versammlungen Epoche machen, und man auf eine mindestens 14tägige Erörterung gefaßt schien, ist jetzt diese große Frage auf so kleine Verhältnisse herabgesetzt, daß man glaubt, in 2 bis 3 Sitzungen mit den

Debatten und mit dem Votum zu Ende zu kommen. Die Opposition ist durch die geschickte Vermittelung des Herrn Thiers so fügsam geworden, daß fast alle ihre früheren Einwendungen verstummt sind und sie nichts im Auge hat, als das momentane Interesse der Monarchie und der Dynastie. — Auch der Angriff gegen Herrn Guizot, den die gesammte Opposition im Anfange durchaus noch in dieser Session unternommen wissen wollte, ist aufgegeben worden; denn sowohl Herr Thiers als Herr Odilon-Barrot stimmten gegen die Lherbettesche Motion. Die Gründe, welche die Opposition veranlaßt haben, den Wettkampf um die Portefeuille's bis zur nächsten Session zu verschieben, gehen aus dem nachstehenden Artikel des Courrier français hervor: „Herr Lherbette hat von Seiten der Opposition keinen Beistand erhalten. Es erhoben sich zu Gunsten seines Vorschlages nur 30 bis 40 Mitglieder der äußersten Linken. Das linke Centrum stimmte in Masse gegen denselben; die Mehrheit der linken Seite, Herrn Barrot an der Spitze, enthielt sich des Mitstimmens. Herr Barrot und seine Freunde dachten wahrscheinlich, daß ein so wichtiger Antrag als ein Akt der Partei betrachtet und von den Chefs vorgeschlagen werden und nicht das Resultat der excentrischen Laune eines einzelnen Deputirten sein müßte. Aber, abgesehen von diesem Beweggrunde, würden wir die Unwahrheit sagen, wenn wir behaupteten, daß die Opposition nicht in Bezug auf die angeregte Frage einen bestimmten Entschluß gefaßt hätte. Die linke Seite und das linke Centrum haben darauf verzichtet, in der gegenwärtigen kurzen Session die ministerielle Frage anzuregen, und wir werden nicht verschweigen, was wir über die Gründe zu diesem Entschlusse gehört haben. Die Kammer ist, kaum versammelt, schon der Rolle müde, die sie auszuführen hat. Eine große Anzahl von Deputirten haben schon ihre Plätze zur Rückreise in die Heimath belegt; denn sie glauben aller ihrer Pflichten für den Augenblick entledigt zu sein, wenn sie gethan haben, was die monarchische Krisis von ihnen verlangte. Andere, und namentlich die neuen Deputirten, ohne deren Mitwirkung jede Majorität unmöglich ist, haben erklärt, daß sie, obgleich mit der förmlichen Mission ernannt, Herrn Guizot zu stürzen, es doch für ein Verbrechen hielten, in dem gegenwärtigen Augenblick eine ministerielle Krisis herbeizuführen. Noch Andere endlich, zufriedengestellt durch den Erfolg der Opposition bei Gelegenheit der Untersuchungs-Frage, sind der Meinung, daß man sich bis zur nächsten Session damit begnügen müsse. Wenn die Opposition also für jetzt auf den Kampf verzichtet, so geschieht es gewissermaßen aus Mangel an Kombattanten.

Die Herren Chapuis-Montlaville, Delespaul und St. Albin haben heute auf das Büreau der Kammer folgendes Amendement niedergelegt: „In dem Falle wo der Kronprinz vor seiner Volljährigkeit auf den Thron berufen werden sollte, wird, während der ganzen Dauer der Minderjährigkeit, die Regentschaft des Königreichs, so wie die Vormundschaft über den König, der nicht wieder vermählten Prinzessin, seiner Mutter, oder, falls dieselbe nicht mehr am Leben wäre, der Königin, seiner ebenfalls nicht wieder vermählten Großmutter väterlicherseits, anvertraut werden."

Dem Vernehmen nach dauern die Unterhandlungen fort, um von Belgien, nach der neuerlichst abgeschlossenen Handels-Convention, einen ausgedehnteren kommerziellen Traktat zu erlangen.

## Spanien.

Madrid den 10. Aug. Heute ist hier das Gerücht in Umlauf, die Einwohner der Portugiesischen Provinz Tras os Montes hätten die Constitution wiederhergestellt. Obgleich hinzugefügt wird, der General-Capitain von Alt-Castililien wäre selbst in Alcañices, hart an der Portugiesischen Gränze, eingetroffen und hätte den dort aufgestellten Truppen den Befehl ertheilt, den Portugiesen, die in Folge jener Bewegung das Spanische Gebiet zu erreichen suchen würden, freundschaftliche Aufnahme zu gewähren, so scheint dennoch jenes Gerücht zum wenigsten voreilig zu seyn. Es unterliegt zwar keinem Zweifel, daß die herrschende Partei eine Reaction zu Gunsten der abgeschafften Constitution in Portugal herbeigeführt zu sehen wünscht, und daß geheime, mit bedeutenden Summen versehene Agenten zu diesem Behufe nach jenem Lande abgeschickt worden sind, allein Briefe aus Zamora vom 8ten berichten durchaus noch nichts von einer in Portugal stattgefundenen Bewegung.

Diesen Abend erfahren wir, daß der General-Capitain von Alt-Castilien sein Haupt-Quartier nach Leon verlegt, und einige Truppen nach Asturien vorgeschoben hat, weil es hieß, der älteste Sohn des Prätendenten beabsichtige in Asturien zu landen.

## Deutschland.

Kassel den 17. August. (Fr. J.) Die neunte Ober-Bürgermeister-Wahl hat denn nun wirklich gestern stattgefunden. Es waren 49 Wähler anwesend. Zuerst ward der in der vorigen Sitzung gefaßte Beschluß, nunmehr auf Lebenszeit zu wählen, angefochten; die Majorität entschied jedoch für die Beibehaltung desselben. Das erste Wahl-Verfahren lieferte durchaus kein gesetzlich genügendes Resultat. Der Obergerichts-Anwalt Hartwig hatte 20 und der Obergerichts-Rath Arnold 18 Stimmen. Die übrigen 11 Stimmen waren für 5 verschiedene Personen getheilt. In der zweiten Wahl hatten sämmtliche Wählende sich bereits in zwei Parteien geschieden. Obergerichts-Rath Arnold hatte 28 und der Obergerichts-Anwalt Hartwig 21 Stimmen. Demnach hatte auch dieses Wahl-Ver-

fahren keine absolute Stimmenmehrheit ergeben, und es mußte nunmehr zur beschränkten Wahl zwischen diesen Herren übergegangen werden. In dieser Wahl wurde der Obergerichts-Rath Arnold mit 29 gegen 20 zum Ober-Bürgermeister auf Lebenszeit gewählt.

## Schweiz.

Bern den 15. Aug. (L. A. Z.) Durch einen Tagesbefehl des Kriegs-Departements der Neuchateller Regierung ist schon vor einiger Zeit die junge Mannschaft vom 20sten bis 32sten Lebensjahr aufgefordert worden, Freiwillige zum Ehrengardendienste bei Ihren Majestäten dem König und der Königin von Preußen zu stellen, deren Ankunft angesagt ist. Da weit aus die Mehrzahl der Neuchateller Bevölkerung mit Liebe ihrem Fürstenhaus anhängt (wovon sich jeder überzeugt, der selbst im Neuchatellschen gereist ist), so kann man überzeugt seyn, daß dieser Aufforderung mit Bereitwilligkeit entsprochen werden wird. Es ist überhaupt bedauernswerth, wie die öffentliche Meinung über die Zustände im Fürstenthum Neuchatel getäuscht worden ist und noch getäuscht wird.

## Türkei.

Konstantinopel den 6. Juli. (Bresl. Ztg.) Die Rüstungen gegen Persien dauern fort. Sabri Pascha, Kommandant der nach Trebizonte bestimmten Verstärkungen, ist dieser Tage nach seiner Bestimmung abgegangen. Einer Anzeige aus Trepizonte vom 26. Juli zufolge, soll der Gouverneur von Sulimanieh die Perser unter Kommando des Riza Kouli Chan geschlagen haben. Unterdessen hat der hiesige Persische Geschäftsträger Mehmed Chan, seine Funktionen eingestellt und der Russische Minister von Titof hat sämmtliche Persische Unterthanen unter seinen Schutz gestellt. Diese diplomatische Förmlichkeit, die ganz in der Natur der Verhältnisse liegt, macht unter den Moslims großes Aufsehen. Das Mauth-Amt in Konstantinopel aber hat auf alles Persische Eigenthm Beschlag gelegt, um damit die Forderungen für Zölle zu decken. Diese Maßregel, die den Kaufleuten jede Hoffnung raubt, ihre Forderungen geltend zu machen, wird große Verluste für den Armenischen und Griechischen Handelsstand zur Folge haben. — Der Abgesandte Mehemed Ali's, Sami Bey, ist nach Alexandria zurückgereist. Ebenso der Prinz Friedrich von Hessen. — Die Französische Flotte hat die Gewässer von Smyrna verlassen und ist nach Syra gesegelt.

## Griechenland.

Athen den 10. Juli. Da der Griechische Schatz beinahe völlig erschöpft ist, so steht das Ministerium im Begriffe, sich an Frankreich um eine neue Anleihe zu wenden. Die Regierung hat strenge Zwangsmaßregeln gegen die verfügt, welche mit den Steuern im Rückstande sind. In Messenien sollen allein 3000 Individuen verhaftet worden sein.

## Amerika.

New-York den 20. Juli. Vor einigen Tagen fand hier ein äußerst wichtiger Versuch mit einer unterseeischen Batterie statt, die Einer Namens Colt erfunden hat. Durch diesen unsichtbaren Brander kann während eines Seetreffens das feindliche Schiff in die Luft gesprengt werden; zum Versuch hatte man ein altes Schiff gewählt, das in die See gebracht und an das der Brander unten angehängt wurde. Die Explosion war fürchterlich und von dem ganzen Rumpfe blieb kein Stück übrig, das einige Zoll groß war. Die Einrichtung dieser Batterie ist ein Geheimniß; sie besteht aus einem Kasten mit Zünd- und Sprengladung, den ein Taucher an die Seite eines Kriegsschiffes hängt. Der Kasten steht mit dem Schiffe das den Brander entsendet, durch einen eisernen Draht unter Wasser in Verbindung. Bei dem Versuche ging der Draht von dem Schiffe Nordcarolina aus, das 2 bis 300 Ellen von dem alten Schiffe lag. Sobald der Taucher zurückgekehrt war, brachte der Erfinder Colt den Draht mit einer voltaischen Säule in Verbindung und die Explosion erfolgte so rasch und fürchterlich wie der Blitz. Englische Seeleute wohnten dem Versuche bei.

## Vermischte Nachrichten.

Posen. — Am 27. Juli brach in der katholischen Kirche in Slupia Feuer aus, durch welches die Kirche sowohl, wie zwei Probstei-Wohngebäude und der Stall und das Wohngebäude des Häuslers Valentin Andrzejak ein Raub der Flammen geworden. An demselben Orte brannte zwei Tage darauf das Hospital-Gebäude ab. Dieses Feuer ist wahrscheinlich böswillig angelegt worden; indessen hat der Thäter noch nicht ermittelt werden können. In der Grafschaft Przygodzice hat ein Waldbrand stattgehabt, bei welchem jedoch nur wenig Holz verbrannt ist; aber in der Dominial-Forst des adlichen Guts Neuhaus hat am 2ten d. leider ein Waldbrand stattgefunden, durch welchen 180 — 200 Klaftern kiefern Holz und einige Morgen jung bestandener Bäume verbrannt sind. Dieses Feuer ist wohl durch Nachläßigkeit der Kohlenschweler entstanden. Bei dem Teiche in Hutta im Adelnauer Kreise gerieth der Torfboden in Brand und wurde das Feuer erst nach dreitägiger Arbeit gedämpft. In der Nacht vom 29. zum 30. brannte die Mühle des Mühlen-Besitzers Lange zu Bliesener Hintermühle im Birnbaumer Kreise, so wie sämmtliche dazu gehörige Wirthschaftsgebäude ab, und hat bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, nicht blos fast gar nichts von Sachen gerettet werden können, sondern es sind leider auch zwei Dienstjungen von resp. 8 und 10 Jahren mit verbrannt.

Auch im vorigen Monate hat in einigen Gegenden des Posener Departements nicht unbedeutender Hagelschlag stattgehabt. Am 1. Juli hat ein sol-

cher namentlich die Felder von Goriczki betroffen. Am 3. Juli sind die Felder von Zulkow, Podleste, Rogszyce und Kretkow, im Wreschener Kreise, von einem mit heftigem Winde und Gewitter heranziehenden Hagel heimgesucht worden und haben namentlich die Felder von Podlesie großen Schaden gelitten. Am 10. Juli hat im Bomster, Pleschner und Schrodaer Kreise der Hagelschlag namentlich die Feldmarken von Rackwitz, Belecin und Tuchorze, von Radlin und Wolica pusta, so wie von Winna, Sniecisk und Placzki nicht unbedeutenden Schaden zugefügt, indem besonders auf einzelnen Feldmarken das Sommergetreide dadurch gelitten hat.

Die Erndte ist bereits seit Mitte Juli überall in vollem Gange, und wird durch die Witterung sehr begünstigt. Das Wintergetreide scheint einen ziemlich zufriedenstellenden Ertrag geliefert zu haben, wenn gleich sich derselbe jetzt noch nicht genau übersehen läßt. Die Roggenerndte ist beendet, auch der Weizen wird jetzt mehrentheils eingebracht seyn. Der Rapsbau wird im Ganzen noch wenig betrieben, hat aber in diesem Jahre, wo es geschehen, wie z. B. im Buker Kreise, ein befriedigendes Resultat ergeben. Ungünstiger stellt sich das Verhältniß hinsichtlich des Sommergetreides sowohl, wie auch der Kartoffeln. Beide haben durch die anhaltende Dürre zu sehr gelitten, als daß sie einen reichen Ertrag verheißen könnten, besonders ist das Sommergetreide, welches auch schon zum großen Theil eingeerndtet ist, schlecht gerathen, und da auch die Heuerndte in vielen Gegenden sehr schlecht ausgefallen, so befürchten die Ackerwirthe zum Winter einen großen Futtermangel, der schon im vergangenen Jahre nicht unbedeutend, in diesem Jahre doch noch weit empfindlicher werden und in einigen Gegenden große Noth herbeiführen kann.

Berlin. — Der Kriegs-Minister hat sämmtlichen Generalkommandos (deren es mit dem Gardecorps neun giebt) von der allerhöchst angeordneten neuen Einrichtung des Invalidenwesens unterm 28. Juni Kenntniß gegeben. Hiernach wird die Stärke des Berliner Invalidenhauses (gegenwärtig 600 Mann in 3 Kompagnien) auf 400 Mann in 8 Kompagnien zu 50 gesetzt, von denen die erste Leib- die zweite Grenadier-Kompagnie heißt. In die Leib-Kompagnie werden nur solche ganz invalide Soldaten auf genommen, welche durch Verwendung im Kriege sichtlich beschädigt oder das eiserne Kreuz erworben haben, oder ärztlich zur Selbsterhaltung unfähig erklärt worden sind. Die letztere Bedindingung und der 21jährige tadellose Dienst im stehenden Heere berechtigen erst zum Eintritt in die Grenadier-Kompagnie. Finden sich keine also qualifizirten Individuen, so bleiben die Stellen erledigt. Die etatsmäßige Stärke der beiden andern Invaliden-Häuser zu Stolpe und Rybnik (ersteres ist zur Aufnahme von 4 Offizieren und 200 Mann eingerichtet, letzteres besteht aus 4 Offizieren, 1 Feldwebel, 15 Unteroffizieren und 132 Soldaten) wird jede aus 80 Köpfen in 5 Sektionen zu 16 Mann gebildet, von denen für die erste und zweite Dasselbe wie von den hiesigen gilt. Die jetzt noch bestehenden (16) Invaliden-Kompagnien, ausschließlich der des Gardecorps, welche unverändert bestehen bleiben, werden allmählich durch Aussterben der bei ihnen befindlichen Leute in Veteranensektionen verwandelt, von denen jedes Landwehrregiment eine erhält, welche dem Stamme desselben attachirt wird.

Aus Berlin meldet man über die Sache wegen des in Warschau verübten 70,000 Rthlr.-Betrugs folgendes Nähere: Vor einiger Zeit las man in öffentlichen Blättern, einem hiesigen Kaufmann sei auf einer Reise nach Polen die Summe von 70,000 Thalern gestohlen worden. Die Sache hat sich jetzt folgendermaßen aufgeklärt. Ein hiesiger Wollhändler, Namens F., hatte mit einem jüdischen Kaufmanne W., mit dem er schon mehrmals Geschäfte gemacht, die Verabredung getroffen, daß sie gemeinschaftlich in Polen für 70,000 Thaler Wolle aufkaufen wollten, und dem W. zu diesem Zwecke die Hälfte jener Summe ausgezahlt. Dieser reiste darauf nach Warschau; kaum war er aber daselbst angekommen, so machte er der Polizei die Anzeige, daß ihm die ganze Summe entwendet worden sei. F. schöpfte Verdacht, als er von dem Unfall hörte, begab sich mit einem hiesigen Polizeibeamten und mit einem Empfehlungsschreiben des Justizministers nach Warschau und ließ seinen Compagnon verhaften. Da dieser schon mehrmals wegen Betrügereien bestraft worden war, so wurde auf Befehl des Fürsten Statthalters kurzer Prozeß mit ihm gemacht: man gab ihm die Knute (?), und nach wenigen Minuten gestand er, daß er auf der Reise gar kein Geld bei sich gehabt, vielmehr die empfangenen 35,000 Thaler vor seiner Abreise aus Berlin im Hause seines Bruders vergraben habe. Dort hat man auch den größten Theil jener Summe vorgefunden; der W. aber geht jetzt zum Erstaunen des Publikums, frei umher und setzt seine Geschäfte fort.

Die wunderlichste aller Erfindungen, welche in jüngster Zeit über angebliche Vorgänge in St. Petersburg in Umlauf gekommen sind, ist wohl die, womit der Londoner Herald vom 13. August seine Leser unterhält. Da ist von einem silbernen Thronsessel die Rede, den die Russischen Großen dem Kaiser Nicolaus zur Feier der silbernen Hochzeit verehrt haben sollen; der Kaiser, nachdem er die Glückwünsche des versammelten Hofes empfangen, hätte sich — so lautet die Fabel — dem besagten Stuhle genähert, darauf Platz zu nehmen; da sei er von dem Grafen Benkendorf, der sich vor ihm auf die Knie geworfen, mit emphatischen Worten davon abgehalten worden; man habe darauf den

Sessel untersucht und entdeckt, daß derselbe zwei Schwerter enthalten, die durch einen künstlichen Mechanismus hervorgesprungen wären, sobald sich Jemand auf den Sessel gesetzt hätte. Klüglich setzt der Herald hinzu, ob dies alles wahr sei oder erlogen, vermöge er nicht anzugeben.

**Berlin** — Ein indignirender Vorfall hat sich am Tage der Stiftungsfeier der Schwimmschule zugetragen, wo die dem Gründer, Generallieutenant v. Pfuel, bestimmte, auf dieses Fest besonders geschlagene und mit dem Brustbilde des Stifters geschmückte goldene Medaille, welche die Größe eines neuen Preußischen Thalers hatte, noch vor der Absendung nach ihrem Bestimmungsorte entwendet wurde. — Der große Mißbrauch, den mehrere Deutsche Universitäten mit der Verleihung der Doctorwürde getrieben haben und noch jetzt treiben, hat die Preußische Regierung veranlaßt, Maßregeln zur Abhülfe dieses Uebelstandes zu treffen. Es wird nämlich gegenwärtig im Ministerium des Cultus ein Gesetz bearbeitet, welches allen denen, die auf einer nicht Preußischen Universität ohne vorheriges Examen promovirt, die Führung des Doctortitels verbietet, und auch von denen, die auf die angegebene Weise den Doctorgrad bereits erlangt haben, ein Examen von einer Preußischen Fakultät verlangt.

**Königsberg** — Wir beeilen uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß, nachdem es gelungen, den Herrn Professor und Bildhauer Kiß für Ausführung eines Standbildes des hochseligen Königs Maj. in der hiesigen Hauptstadt in Erz zu gewinnen, von demselben ein Entwurf gefertigt und hier aufgestellt worden, welcher nicht nur den Erwartungen des hier am 19. und 21. d. M. versammelt gewesenen größern Ausschusses vollkommen entsprochen, sondern auch den Beifall Sr. Majestät des Königs und Allerhöchst dessen Genehmigung zur Ausführung erhalten hat. Se. Maj. haben zugleich bestimmt, daß das Standbild künftig hierselbst auf dem Königsgarten errichtet werden solle und auch dem Allerhöchst Ihnen von dem Ausschusse gemachten Antrage, durch Bewilligung von eroberten Geschützen zum Guß des Standbildes diesem vaterländischen Denkmale in Anknüpfung an die glorreichste Periode der gesegneten Regierung des hochseligen Königs einen um so höhern Werth zu verleihen, huldreiche Gewährung angedeihen lassen. Hiernächst ist die Ausführung dieses Werkes von dem Herrn Professor Kiß förmlich und verbindend übernommen worden, und wir zweifeln nicht, daß die Sicherstellung vollendeter Ausführung, die nunmehr in den Händen des Schöpfers der Amazonengruppe liegt, mit Genugthuung vernommen werden wird.

**Koblenz** den 17. Aug. (Rhein. Bl.) Ueber die bevorstehende Reise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in die Rheinprovinz erhalten wir folgende Mittheilung. Ihre Majestäten kommen

| | | |
|---|---|---|
| am 27. Aug. | über Hagen und Schwelm nach Barmen, | |
| „ 28. „ | nach Düsseldorf; | |
| „ 29. „ | Aufenthalt in Düsseldorf und Benrath zur Besichtigung des 7. Armee=Corps. | |
| „ 30. „ | | |
| „ 31. „ | | |
| „ 1. Sept. | | |
| „ 2. „ | | |
| „ 3. „ | | |
| „ 4. „ | (Sonntag) nach Köln. Domfeierlichkeit. | |
| „ 5. „ | Besichtigung des 8ten Armee=Corps. | Aufenthalt im Schloß Brühl. |
| „ 6. „ | Feld=Manöver des 7. und 8. Armee=Corps. | |
| „ 7. „ | | |
| „ 8. „ | Ruhetag. | |
| „ 9. „ | Feld=Manöver. | |
| „ 10. „ | | |
| „ 11. „ | (Sonntag) Ruhetag. | |
| „ 12. „ | Große Parade. | |

Die „Kölner Ztg." enthält folgende bombastische Anzeige aus **Dülmen**: Wir haben hier einen wahren **Hochgenuß** (!) gehabt. Es hatte nämlich hier auf dem Marsche zur Revue, wohin jetzt die Truppen aus allen Richtungen ziehen, das 1. Bataillon des 15ten Infanterie-Regiments Nachtquartier bei uns. Dieses Bataillon ist bestimmt, die Versuche mit einer neuen Bekleidung und mit verschiedenen Weisen, das Gepäck bequemer zu tragen, im Großen anzustellen. Imposant (!) ist der Anblick der schön geformten, zweckentsprechenden Helme, mit welchen dieses Bataillon geschmückt ist. Der neue Waffenrock ist eben so einfach und bequem, wie auch der Zuschnitt der Beinkleider (ein Theil des **Hochgenusses**!) zweckmäßiger ist. Die neue Tragweise des gerollten Mantels soll die bequemste sein und der Soldat den vollen Tornister und sechszig scharfe Patronen auf die neue Art leichter und lieber tragen, als den leeren Tornister und die leere Patrontasche auf die alte Tragweise. **Prachtvoll** (!) und überraschend ist der Anblick des Ganzen; man glaubt die hastati einer Römischen Cohorte im Waffenschmucke, mit dem kurzen Römerschwerte — einem Faschinenmesser — an der Seite, und mit der **gebräunten** (!) Lanze, aus der sie Jupiters todtbringende Donner schleudern (der Donner aus der Lanze!!) — dem **herrlichen** (!) Percussions=Gewehre, — im Arme, vor sich zu sehen. (Kann man den Unsinn noch weiter treiben?)

(**Monopole. — Die Seehandlung.**) Erleuchtete Staats= und Finanzmänner haben schon seit langer Zeit erkannt, daß alle Monopole gleich Wucherpflanzen am National=Reichthume zehren, und haben ihr Anathema über diese schädlichen Ausgeburten einer halbbarbarischen Zeit ausgesprochen,

die ihr Entstehen der augenblicklichen Geldverlegenheit des Staates oder seines Fürsten verdanken, der man durch verkaufte Konzessionen abzuhelfen bestrebt war. Solche Kinder, welche die Noth oder die Geldgier erzeugte, erwiesen sich aber sehr bald als Bastarde und Blutsauger, welche die Erbschaft der legitimen Kinder des Staates schmälerten und die indirekten Einnahmen des Landes selbst um ein Erhebliches kürzten. Die Erfahrung hat den Stab über sie gebrochen, und doch führen sie noch ein sybaritisches Leben in den aufgeklärtesten Staaten Europa's! Ein Beweis, wie tief sich ihre Wurzeln geschlagen haben, und wie schwer es ist, alte Mißbräuche auszurotten. Daß der Pascha von Aegypten, der Kaiser von Marokko und einige Negerfürsten ihre Unterthanen mit Monopolen noch ausbeuten und auspressen, setzt Niemanden in Erstaunen, weil Monopole noch immer Hand in Hand mit der Barbarei vergangener Jahrhunderte wandeln, und die schlechte Plattirung europäischer Civilisation, womit sich Mehmed Ali schon so lange brüstet, hat nur einige enthusiastische schriftstellerische Reisende täuschen können. Der Beobachter erkannte sogleich das Kupfer unter der glänzenden aber leichten Plattirung, und das Elend der Bevölkerung bestätigt die Taschenspielerei dieses Gauklerfürsten, womit er so lange und so Viele getäuscht hat, der zwar ein Macedonier aber kein Alexander ist. Daß aber Staaten wie Frankreich, Oesterreich und selbst Preußen jetzt noch Monopole dulden, muß Verwunderung erregen und erscheint in unserm Zeitalter als partie honteuse der Verwaltung. Wenn man auch einräumen muß, daß ein Institut, wie unsere Seehandlung seine Stellung nie verkannt oder gar mißbraucht und absichtlich seinen Mitbewerbern im Geschäfte gewiß nicht geschadet habe, so sind dennoch die unwillkürlichen Nachtheile für's Ganze im Geschäftsleben nicht wegzuleugnen, während nirgends die Vortheile seiner merkantilischen Unternehmungen für's Land sicht- und fühlbar geworden sind. Ob aus den verschiedenen Reisen um die Erde, welche mit einigen seiner Schiffe gemacht wurden, Nutzen für das Institut selbst erwachsen sei, ist nicht zu sagen, da keine Bilanz veröffentlicht worden ist; es ist aber kaum zu glauben, daß sie Vortheil gebracht haben. Auch die Wissenschaft scheint durch sie nur karge Eroberungen gemacht zu haben, so weit die Erfolge bekannt geworden sind.

Der Hof-Mechanikus und Optikus Amuel zu Berlin, welcher zugleich Vorsteher einer Krankenheilanstalt durch mineralischen Magnetismus, Electricität und Galvanismus ist, hat eine Hörröhre für Schwerhörende erfunden, deren Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit sich bei den damit angestellten Versuchen herausgestellt hat. Die Röhre wird so angelegt, daß man sie kaum sehen kann. Für diejenigen, welche ein gesundes Gehör haben, ist der Schall bei Anlegung dieser kleinen Röhre so stark, daß er empfindlich für die Gehör-Organe wirkt.

So wie man in Oesterreich Rheinwein gewinnen will, so hofft man durch die Anpflanzung Ungarischer Reben auf der Insel Werder bei Potsdam einen guten Märker Ungar zu erhalten, der mit Runkelrübenzucker erfrischt, gewiß nicht zu verachten sein wird. (Wohl dem, der ihn nicht trinken darf!)

---

## Theater.

In der Rolle der Donna Anna in Mozart's unsterblichem Don Juan hatte Fräulein Haupt am Dienstage volle Gelegenheit, zu zeigen, was sie als Sängerin zu leisten im Stande ist, und da müssen wir denn gestehn, daß sie sowohl durch ihre Stimmmittel, als die künstlerische Ausbildung derselben unsere Erwartungen weit übertroffen hat. Ihre Stimme war voll und klangreich selbst bis in die höchsten Töne hinauf, ihre Intonation durchaus rein, ihre musikalische Deklamation zeugte von tiefem Gefühle und klarer Einsicht, und die Accentuation von derjenigen Sicherheit, die bei einer Parthie, wie die der Donna Anna, unerläßlich ist. Sie wußte den Ton mit Kraft zu tragen und Licht und Schatten so angemessen zu vertheilen, daß Piano und Forte nirgends ihre Wirkung verfehlten. Kurz, Fräul. Haupt sang ihre Rolle so brav und wirksam, daß wir in ihr die begabte und gebildete Sängerin nicht verkennen konnten und gern zugeben, seit langer Zeit hier nicht eine so treffliche Donna Anna gehört zu haben. — Die Titelrolle gab Hr. Schrader, dessen schöne Stimme für dieselbe vollkommen ausreicht, der jedoch nicht durchweg sicher zu seyn schien und deshalb zu viel auf den Musikdirector blickte. Auch sein Spiel war für einen Don Juan noch nicht gewandt und degagirt genug; indessen sind das Mängel, die, bei der sonstigen Tüchtigkeit des Hrn. Schrader, bald verschwinden werden. Als Donna Elvira war Mad. Rath ganz an ihrer Stelle, so wie auch Hr. Rath die verhängnißvolle Parthie des Don Ottavio gut durchzuführen wußte. Fräul. Kirchner ist eine höchst anmuthige Zerline, was das Publikum, insbesondere ein gewisser Theil desselben, laut anerkannte. Als Leporello war Hr. Fischer, und als Komthur Hr. Bornhagen lobenswerth; den Masetto gab Hr. Röckel. Die Aufführung im Ganzen war nicht frei von Mängeln; besonders in den mehrstimmigen Nummern vermißte das Ohr einigemal die nöthige Präcision im Conzertiren und vernahm dagegen unerquickliche Mißtöne. T.

---

## Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 25. August: Letzte Gastdarstellung des Fräulein Haupt: Der Barbier von Sevilla; komische Oper in 2 Akten, Musik von Rossini. (Rosine: Fräul. Haupt.) — Vorher: Friedrich der Große und der Schauspieler; Lustspiel in 1 Akt von Georg Harrys.

---

### Bekanntmachung.

Nachfolgende Urkunden, als:

1) die gerichtliche Schuldverschreibung vom 24sten Juli 1837, auf Grund deren für den Tuchhändler Johann Samuel Küntzel auf dem zu Brätz sub No. 36, früher 92, be-

legenen, den Johann Gotthilf Pfeifferschen Eheleuten zugehörigen Grundstücke eine Forderung von 200 Rthlr. ex decreto vom 28sten August 1837 eingetragen steht;

2) der gerichtliche Kaufkontrakt vom 27sten April 1837, auf Grund dessen für Johann Samuel Kintzel auf dem in Brätz sub No. 68. früher 176. belegenen, dem Samuel Noske zugehörigen Grundstücke, eine Forderung von 50 Rtlr. ex decreto vom 26sten September 1837 eingetragen steht;

3) der gerichtliche Erbvergleich vom 28sten Januar 1828, auf Grund dessen für die Geschwister Valentin, Marianne und Justine Wozny auf dem zu Lowin sub No. 23. belegenen, dem Valentin Wozny gehörigen Grundstück Rubr. III. No. 2. zusammen 90 Rthlr. Erbgelder ex decreto vom 9ten Juni 1828 eingetragen stehen,

sind verloren gegangen.

Es werden daher alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche an die gedachten drei Dokumente zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, und spätestens in dem auf den 2ten December cur. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Landgerichts-Rath Boretius anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit werden präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt und die Dokumente für amortisirt werden erachtet werden.

Meseritz den 18. Juli 1842.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

---

Bekanntmachung.

Das in Posen am Markte unter Nro. 59. belegene, den Theodor Zupańskischen Erben gehörige Grundstück, mit sämmtlichen darauf befindlichen Gebäuden und allem sonstigen Zubehör, soll zum Zwecke der Theilung im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 15ten September 1842 des Morgens um 10 Uhr vor dem Notar, Justizrath Hoyer, in dessen Geschäfts-Lokale in Posen angesetzt, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. Jeder Bietende muß zuvor eine Kaution von 1000 Rtlr. baar oder in geldwerthen Papieren erlegen.

---

Ein ordentlicher Knabe findet sofort als Lehrling in meiner Konditorei ein Unterkommen.

J. Freundt in Posen.

---

**Unfehlbare Wanzen-Vertilgungs-Tinctur,**

in Breslauer Zeitungen unter dem Namen

**„Wanzen-Mord!“**

bekannt, à Fl. 5 und $2\frac{1}{2}$ Sgr. erhielt in Commission und offerirt solche:

**August Herrmann,**
Eisenhandlung am Markt No. 51.

---

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich ergebenst zu gütigen Aufträgen für Anfertigung aller Tapezierer-Arbeiten hier in Posen und außerhalb, gegen sehr billige Preise. — Namentlich für ein Sopha jeder Art gut zu polstern und überziehen 2 Rtlr., für Anfertigung einer Matratze 15 sgr., für alle Arten Gardinen nach dem neuesten Journal pro Fenster $3\frac{1}{2}$ sgr., für Tapezieren der Zimmer pro Rolle 10 sgr., und so verhältnißmäßig billig verspreche ich alle übrigen in mein Gewerbe einschlagende Gegenstände reell und prompt zu besorgen. Carl Weiß,
Decorateur und Tapezierer,
Breslauerstr. No. 40.

---

Um endlich den so sehr erwünschten Regen herbei zu führen, wird zu Montag den 29sten d. Mts. im Kubickischen Garten ein Feuerwerk seltener Größe, nebst stark besetztem Konzert angezeigt; sollte der Regen wider Erwarten ausbleiben, so beginnt das Konzert des Abends um 5 Uhr und das Feuerwerk um 8 Uhr. Entrée à Person: 1ster Platz 10 Sgr.; 2ter Platz $7\frac{1}{2}$ Sgr. Plätze zum Stehen à 5 Sgr. Kinder die Hälfte. Alles Uebrige werden die Anschlagezettel anzeigen.

---

## Börse von Berlin.

| Den 22. August 1842. | Zins-Fuss. | Preuss. Cour. | |
|---|---|---|---|
| | | Brief. | Geld. |
| Staats-Schuldscheine | 4 | — | — |
| Sts.-Schuldsch. zu $3\frac{1}{2}$ pCt. abgest. | *) | $103\frac{11}{12}$ | $103\frac{5}{12}$ |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 | 4 | $103\frac{1}{6}$ | $102\frac{2}{3}$ |
| Präm.-Scheine d. Seehandlung | — | $85\frac{3}{4}$ | $85\frac{1}{4}$ |
| Kurm. u. Neum. Schuldverschr. | $3\frac{1}{2}$ | $102\frac{1}{12}$ | $101\frac{7}{12}$ |
| Berliner Stadt-Obligationen | 4 | $103\frac{5}{6}$ | — |
| do. z. $3\frac{1}{2}$ % abgest. | *) | $102\frac{3}{8}$ | — |
| Danz. dito v. in T. | — | 48 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | 103 | — |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. | 4 | $106\frac{7}{8}$ | $106\frac{3}{8}$ |
| Ostpreussische dito | $3\frac{1}{2}$ | 104 | $103\frac{1}{2}$ |
| Pommersche dito | $3\frac{1}{2}$ | $103\frac{7}{12}$ | $103\frac{1}{12}$ |
| Kur- u. Neumärkische dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $103\frac{1}{2}$ |
| Schlesische dito | $3\frac{1}{2}$ | — | 103 |
| **Actien.** | | | |
| Berl. Potsd. Eisenbahn | 5 | $127\frac{1}{4}$ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | $102\frac{1}{2}$ |
| Magd. Leipz. Eisenbahn | — | $117\frac{1}{2}$ | $116\frac{1}{3}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | $102\frac{1}{2}$ |
| Berl. Anh. Eisenbahn | — | $104\frac{3}{4}$ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | $102\frac{1}{2}$ |
| Düss. Elb. Eisenbahn | 5 | 80 | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | 99 | — |
| Rhein. Eisenbahn | — | 91 | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | $98\frac{3}{4}$ | — |
| Berlin-Frankfurter Eisenbahn | 5 | $101\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{2}$ |
| Friedrichsd'or | — | $13\frac{1}{2}$ | 13 |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. | — | 10 | $9\frac{1}{2}$ |
| Disconto | — | 3 | 4 |